

**Drei seltene und z. T. neue Makromyzeten
aus der Bundesrepublik Deutschland**
(mit 3 Mikroskizzen von J. S t a n g l)

H. GLOWINSKI

Bei der Wasserkunst 1, D-2400 Lübeck

M. GUMBINGER

Rothweg 18, D-4156 Willich-Neersen

Eingegangen am 16.7.1981

Glowinski, H. & M. Gumbinger (1981) – Three rare or new Macromycetes from the Federal Republic of Germany. *Z. Mykol.* 48 (1): 35–40.

Key Words: *Cystoderma simulatum* Orton var. *bispora* var. nov., *Stropharia ochrocyanea* Bon, *Squamanita odorata* (Cool) Bas.

Abstract: *Cystoderma simulatum* Orton var. *bispora* var. nov., *Stropharia ochrocyanea* Bon and *Squamanita odorata* (Cool) Bas have been found in the Federal Republic of Germany. The characteristic features of the 3 species are described and discussed here.

Zusammenfassung: *Cystoderma simulatum* Orton var. *bispora* var. nov. *Stropharia ochrocyanea* Bon und *Squamanita odorata* (Cool) Bas sind in der Bundesrepublik Deutschland gefunden worden. Die hauptsächlichsten Merkmale der 3 Arten werden hier beschrieben und diskutiert.

1. *Cystoderma simulatum* Orton var. *bispora* var. nov. (Abb. 1)

Die Bestimmung machte uns anfangs deshalb viel Mühe, weil uns ein speziell auf Holz wachsendes *Cystoderma* bislang unbekannt war. Erst die Neuauflage des Bestimmungsbuches von M. M o s e r (1978) führte uns zu *Cystoderma simulatum* Orton, mit dem unser Fund weitgehend übereinstimmt. Typisch für diese Varietät sind folgende Merkmale:

1. Das frühe Erscheinen, immer im Februar, während der Typus offenbar den Herbst (12.10.57) bevorzugt. Jedenfalls sind uns andere Typus-Fundzeiten nicht bekannt geworden.
2. Die Basidien sind durchweg 2-sporig, während für den Typus ausdrücklich in der Originaldiagnose die 4-Sporigkeit hervorgehoben wird.

Diagnosis latina: Var. *bispora* differt a typo propter 1. praesentiam maturam et 2. basidias bisporas.

Sowohl der Typus wie die Varietät haben u. a. dies gemeinsam, daß sie auf faulenden Holunderästen oder auf der Erde neben faulendem Holunderholz wachsen. Verwechslungen mit anderen Arten dieses Genus, das inzwischen (laut M o s e r) 13 europäische Arten umfaßt, sind schon deshalb ausgeschlossen, weil sie in der Regel viel später erscheinen.

Soweit uns bekannt ist, sind weder der Typus noch seine Varietät bisher in der Bundesrepublik gefunden worden.

Wir lassen, indem wir jeweils durch ein Ausrufungszeichen auf Abweichungen vom Typ hinweisen, eine Kurzdiagnose folgen:

H u t: 0,8–1,2 cm im Durchmesser, konisch, dann glockig-konvex, ohne Buckel (!), am Rand zart durchscheinend gerieft, sonst kleiig-körnig bis glatt; frisch rotbräunlich mit ockerlicher Komponente, am Rande gelbrötlich, später ockerbräunlich verblassend, aber mit rötlicher Komponente, nicht hygrophan, mit schwachen Velumresten versehen. **L a m e l l e n:** weißlich bis gelblich, eher entfernt (!), angewachsen, dicklich, mit gleichfarbiger Schneide. **S t i e l:** Bis 4 cm lang, 0,1–0,15 cm dick, gelblich bis ockerrötlich, mit hellen Velumresten, schwach körnig in Basisnähe, hohl, rundlich, ± gebogen und basal zu 3–4 Stielen zusammengewachsen. **S p o r e n:** 3,5–5 x 2,5–3,5 μm , 2-sporig (!). **Z y s t i d e n:** keine, aber an der sonst fertilen Schneide mit eingestreuten Cheilozyten. **V e l u m z e l l e n** auf dem Hut kugelförmig oder blasig geformt. **S t a n d o r t:** In der Nähe von Neersen – Niederrhein, MTB 4704, 11.2.1978 und im gleichen Monat des folgenden Jahres; leg. M a n f r e d G u m b i n g e r.

2. *Stropharia ochrocyanea* Bon. (Abb. 2)

In den letzten 5 Jahren begegnete uns im Trockenrasengelände des Naturschutzgebietes „Dummersdorfer Ufer“ regelmäßig eine kleine *Stropharia*, die sich von allen anderen Genuarten dort durch ihren Wuchs unterschied. Da mit Hilfe der uns zur Verfügung stehenden Bestimmungsbücher eine Identifizierung unseres Fundes nicht gelingen wollte, suchten wir in der neueren Literatur nach einer vergleichbaren Art. Dabei stießen wir auf *Stropharia ochrocyanea* Bon, die der Autor 1972 in einer so feinen Weise beschrieben hatte, daß wir darin sofort unseren Fund wiedererkannten. Typisch für diese Art sind vor allem drei Kriterien:

1. Der kleine, gedrungene Wuchs, der sie im Gelände relativ unauffällig macht
2. Das Vorkommen im sandigen Küstengelände (Dünengelände)
3. Das recht späte Erscheinen (von Oktober bis in den tiefen Dezember hinein nach unseren Beobachtungen)

Auch diese Art ist bisher für Deutschland nicht gemeldet worden. Wahrscheinlich ist sie im vergleichbaren Gelände überall anzutreffen.

Kurzbeschreibung

H u t: 1–3 cm im Durchmesser, konvex bis flach, ohne Buckel, anfangs ± grünbläulich, dann ockerlich mit ockerrostem Scheitel, zum Rande hin stark aufhellend bis fast weißlich, recht klebrig bis fast schleimig, filzig erscheinend, mit Velumresten am Rande. **L a m e l l e n:** Schwach gedrängt stehend, bauchig, angewachsen bis ausgerandet, anfangs blaß, dann ockerbräunlich mit purpurlichem Schein, Schneide bewimpert. **S t i e l:** 1–2 cm lang und 0,2–0,4 cm dick, zylindrisch, gleichmäßig oder gelegentlich unten etwas verjüngt, oft stark verbogen oder ± gekniet, auffallend grünbläulich an der Spitze, nach unten hin ± weißlich mit bläulichem Hauch, mit flockigen Velumresten.

F l e i s c h: Im Hut weiß, in Lamellennähe und im Stiel hyalin-wässrig.

B a s i d i e n: Schmal zylindrisch bis keulig, 24–29/6–7,5 μm . **S p o r e n:** 7–8,7(10) x (4,5)5–5(6) μm , ovoid, oben deutlich breiter. **Z y s t i d e n:** An den Schneiden recht zahlreich und gedrängt stehend, oft verformt, keulig-köpfig oder sogar gegabelt. **C h r y s o z y s t i d e n:** vorhanden, aber auf der Lamellenfläche doch sehr spärlich, spindelig und mit einem auffallenden Inhaltskörper versehen, jedoch gelegentlich auch ohne Spitze und nur abgerundet.

Standort: Im vergrasten Sand- und Dünengelände am „Dummersdorfer Ufer“, MTB 2031; 13.11.76; 17.11.77; 23.10.78; 5.12.79 use.; leg. H. G l o w i n s k i.

Bei dieser Gelegenheit machen wir auf eine weitere Binnendünenart aus dem gleichen Genus aufmerksam, der wir ebenfalls im Naturschutzgebiet „Dummersdorfer Ufer“ begegnet sind und die unter Umständen auch mit *S. ochrocyanea* Bon verwechselt werden

kann. Es ist *S. pseudocyanea* (Desm.) Orton, wie der Pilz eigentlich nach Orton heißen sollte, den Friess 1838 bzw. 1857 unter dem Namen *albocyaneus* beschrieben hat. Indessen unterscheidet sich *S. pseudocyanea* (Desm.) Orton von *S. ochrocyanea* Bon nicht nur durch die mehr weißen Farben auf Hut und Stiel, sondern vor allem auch durch die kleineren Sporen von 7–8 x 4–4,5 μm (L/B-Index: 1,6–1,8 nach Bon, 1972). Leider ist unser Trockenmaterial nicht mehr auffindbar, aber wir haben dafür doch ein Dia in unserem Besitz, das stark an *S. pseudocyanea* erinnern möchte.

3. *Squamanita odorata* (Cool) Bas. Abb. 3

In Deutschland gilt laut Fundliste von 1976 W. Neuhoff als einziger Beobachter. Seine Fundstelle soll jedoch nicht mehr bekannt sein. Um so bekannter sind aber die anderen, inzwischen entdeckten deutschen Fundstellen, die sämtlich im Lübecker Raum liegen. Wie unsere Nachforschungen ergaben, wurde dieser interessante Pilz kurz vor der mykologischen Tagung in Glasgow von dem inzwischen verstorbenen Lübecker Mykologen Ober-Studienrat W. Schwedsky im Schellbruch (MTB 2030) entdeckt und auf der Tagung gezeigt, wo er „großes Aufsehen“ erregte. Etwas später kamen neue Fundstellen im Lübecker Raum hinzu, die alle im Friedhofsbereich Waldhusen (MTB 2030) gelegen sind. Hier fanden wir (Dr. Pawlenka und Glowinski) auch am 2. Oktober 1976 die Exemplare, die dieser Studie zugrunde liegen.

Übrigens hat *odorata*, obwohl erst gegen Ende des 1. Weltkrieges entdeckt, dennoch schon eine relativ bewegte taxonomische Geschichte hinter sich. Ursprünglich war sie durch die holländische Mykologin C. Cool, wenn auch mit einigen Bedenken, dem Genus *Lepiota* zugewiesen worden (1918). Aus diesem Genus wurde sie dann von H. S. C. Huijsman unter Hinweis auf ihre Unverträglichkeit mit *Lepiota* in wesentlichen Punkten später (1943) wieder entfernt und dem neugeschaffenen Genus *Coolia* zugeführt. Aber auch darin sollte *odorata* nicht lange bleiben. Denn inzwischen hatte der Schweizer Imbach das Genus *Squamanita* mit *S. schreieri* als Typus generis geschaffen und das an sich ältere Genus *Coolia* verdrängen können, weil es ohne die obligatorische Lateinische Diagnose ungültig war. Die Folge war, daß nun *odorata* dem Genus *Squamanita* angegliedert wurde. Seitdem ist ihre offizielle Bezeichnung *Squamanita odorata* (Cool) Bas. (1946).

Wir fanden *Squamanita odorata* immer in der Nähe von Nadelhölzern auf ausgesprochen sandigem Boden, wie es in etwa auch für die niederländischen Funde angezeigt wird (Sand, lehmiger Boden). Aber *odorata* ist im außerdeutschen Raum auch unter Birken und Buchen angetroffen worden und soll jedenfalls auch eine besondere Vorliebe für Böden haben, deren ursprüngliche Bodenstruktur „gestört“ worden ist.

Soweit wir die Literatur zu übersehen vermögen, scheint *Squamanita odorata* (Cool) Bas eine Art zu sein, die ein mehr maritimes Klima liebt, da sie in Europa bisher nur im Einflußbereich des Meeres gefunden worden ist. Eine gewisse Bestätigung dieser Vermutung ergibt sich auch daraus, daß die bisher einzige außereuropäische Fundstelle (Nord-Amerika, Bundesstaat Washington, nördlich von Olympia) ebenfalls in Meeresnähe liegt. Indessen ist es noch zu verfrüht, um Endgültiges darüber sagen zu können!

Wir begegnen *Squamanita odorata* (Cool) Bas in der Regel in den Monaten September/Oktober. Gleiche Fruktifikationszeiten ergaben sich außerhalb Deutschlands einschließlich den USA. Der früheste Fund überhaupt wird für den 2. September in Holland bezuget. Es empfiehlt sich also, auf sie im September/Oktober in den maritimen Klimabereichen vor allem zu achten!

Kurzbeschreibung

H u t: 1–2,5 cm im Durchmesser, gewölbt-konvex, ohne Buckel, grauviolett mit Brauntönung, am Rande etwas aufgehellt, dunkel sparrig-schuppig, mit dünnem und dem Hut fast gleichfarbenerm Fleisch. L a m e l l e n: Entfernt, bauchig, ausgebuchtet und mit kurzem Zahn herablaufend, hell violettgrau, mit gleichfarbener Schneide. S t i e l: Kurz, gedrunge stämmig, rundlich, gleichmäßig bis schwach gebogen, in der Farbe der Lamellen, oben glatt und ohne Ring, von der Mitte bis zur Basis mehrfach dunkel gezont. K n o l l e: Bis haselnußgroß, gelb, Fleisch in der Hutfarbe, weich. G e r u c h: Intensiv, aber angenehm. S p o r e n' Breit elliptisch, dünnwandig, 6–9 x 4–6 μm . Z y s t i d e n: Keine.

Verwechslungsmöglichkeiten:

Es sollte nicht schwer fallen, diesen Pilz im Gelände sicher zu bestimmen, da er durch die sklerotienartige, gelbe Knolle, durch die grauviolette Färbung und durch den starken Geruch (B a s: nach *Hebeloma sacchariolens*) in typischer Weise gekennzeichnet ist. Eine Verwechslung wäre lediglich mit den nahe verwandten Arten *Squamanita pearsonii* Bas und *Squamanita paradoxa* (Smith & Sing.) Bas möglich. Aber *S. pearsonii* Bas unterscheidet sich von *odorata* durch die dickwandigen Sporen, durch die weißlichen Lamellen, durch die rundlichen, ornamentierten Chlamydosporen und möglicherweise auch durch den schlankeren Wuchs, sofern sich inzwischen dieses Merkmal durch neue Funde als konstant erwiesen haben sollte. *S. paradoxa* (Smith & Singer) Bas wiederum ist von *odorata* gemäß Bas durch den mehr faserigen Hut, der nur bisweilen am Rande schuppig ist, durch das bräunlich-ockerfarbene, könnig-warzige Velum, das junge Fruchtkörper völlig umhüllt, aber mit der Zeit gänzlich schwindet, durch den andersartigen Geruch und durch den stammgleichen bis gebauchten fusiformen sklerotischen Körper unterhalb der Stielbasis unterschieden.

Übrigens haben wir bei unseren Exemplaren von *S. odorata* keine Chlamydosporen entdecken können. Jedoch haben wir nur einen einzigen Schnitt untersucht und schließen überdies die Möglichkeit eines Fehlverhaltens beim Schneiden des Untersuchungsmaterials nicht ganz aus. Es könnte allerdings auch möglich sein, daß eben nicht alle Fruchtkörper dieser Art Chlamydosporen bilden.

Unser ganz besonderer Dank gilt den Herren C. B a s (Leiden), P. B. J a n s e n (Breda) und Herrn J. S t a n g l (Augsburg), die uns spontan wertvolle Literatur zur Verfügung gestellt haben. Herrn S t a n g l verdanken wir auch die Mikro-Skizzen.

Nachtrag (16.11.1981)

Inzwischen sind mir noch zwei weitere Fundstellen von *S. odorata* aus dem norddeutschen Raum bekannt geworden:

1. Forst Hagen bei Ahrensburg/Krs. Stormarn (Schleswig-Holstein), MTB 2327, 28.10.1976, leg. G. H e i n r i c h, det. J. H e c h l e r, im Buchen-Stangenholz, nahe Fichten und Eichen; nur ein Sklerotium mit 2 Fruchtkörpern.
2. Kiefern-Stangenholz nordöstlich Holtorfloh/Krs. Harburg (Niedersachsen), MTB 2626, 14.10.1981, leg. et det. C. B u s e, ein Sklerotium mit 2 fertilen Fruchtkörpern.

Hierzu teilte mir Herr Dr. H e c h l e r mit: „Auf Ihre Anregung hin habe ich die Sklerotien auf Konidien untersucht, jedoch mit negativem Resultat.“ In diesem Zusammenhang mag erwähnt sein, daß Dr. B a s (laut Schreiben v. 15.9.81 an den Verfasser) seinerzeit das Material von O. S t R. S c h w e d e s k y untersucht hat, ohne auf Konidien gestoßen zu sein, weshalb ihm u.a. der Lübecker Fund nach wie vor Schwierigkeiten bereiten möchte. Aber ist diese Schwierigkeit dann noch so bedeutsam, vor allem, wenn man davon ausgeht, daß *S. odorata* nur unter gewissen Voraussetzungen Konidien bildet?

Anmerkung der Redaktion: Auch wir (Krieglsteiner) haben in dem uns freundlicherweise aus MTB 2030 überlassenen Material keine Konidien feststellen können.

Literatur

- BAS, C. (1965) – The Genus *Squamanita* – Persoonia Vol. 3, Part 3: 331–359.
 BON, M. (1972) – Macromycetes du littoral Boulonnais – Doc. Myc. (Lille), Fasc. 3: 28–30.
 COOL, C. (1918) – *Lepiota odorata* n. sp. Meded. Nederl. Mycol. Ver. 9: 47–52.
 HUYSMAN, H. S. C. (1943) – Un faux *Lepiota*, le Genre nov. gen. – Meded. Nederl. Mycol. Ver. 28: 54–60.
 JENSEN, P. B. (1981) – De Kopergroenzwam en haar verwanten – Coolia 24, Heft 1: 22–26.
 KÜHNER, R. et ROMAGNESI, R. (1953) – Flora analytique des Champignons supérieurs, Paris.
 MOSER, M. (1978) – Kleine Kryptogamenflora, Agaricales, 4. Auflage.
 ORTON, P. D. (1960) – *Cystoderma simulatum* sp. nov. – Transact. Brit. Myc. Soc. 43/2: 222.

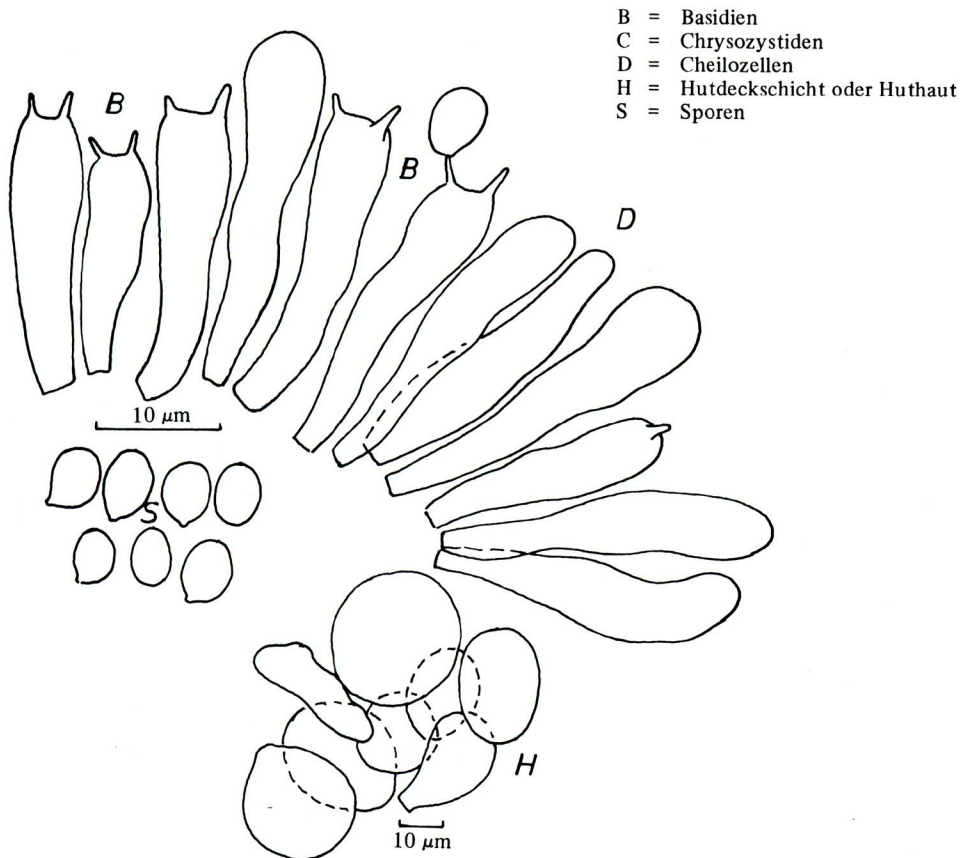


Abb. 1 *Cystoderma simulatum*

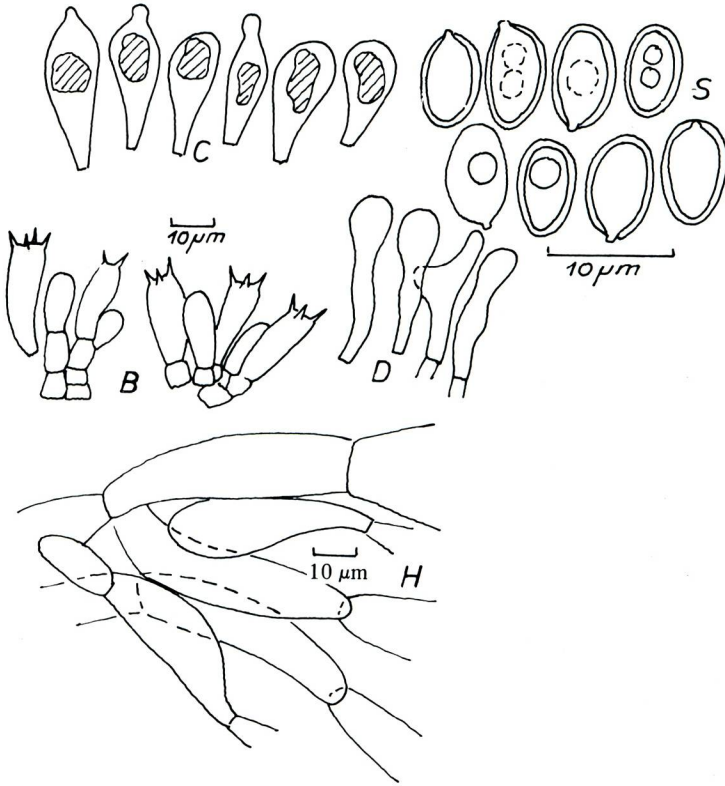


Abb. 2 *Stropharia ochrocyanea*

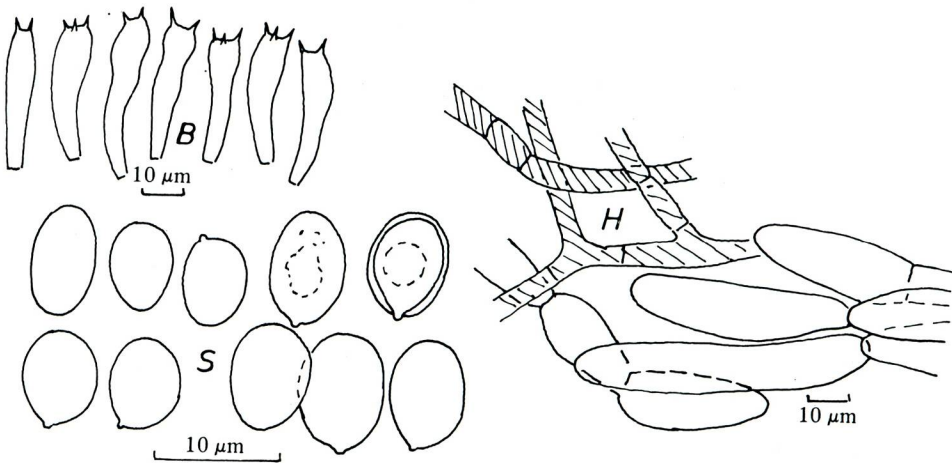


Abb. 3 *Squamanita odorata*



Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.
German Mycological Society

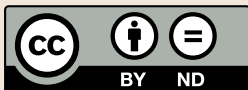
Dieses Werk stammt aus einer Publikation der DGfM.

www.dgfm-ev.de

Über [Zobodat](#) werden Artikel aus den Heften der pilzkundlichen Fachgesellschaft kostenfrei als PDF-Dateien zugänglich gemacht:

- **Zeitschrift für Mykologie**
Mykologische Fachartikel (2× jährlich)
- **Zeitschrift für Pilzkunde**
(Name der Hefreihe bis 1977)
- **DGfM-Mitteilungen**
Neues aus dem Vereinsleben (2× jährlich)
- **Beihefte der Zeitschrift für Mykologie**
Artikel zu Themenschwerpunkten (unregelmäßig)

Dieses Werk steht unter der [Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz](#) (CC BY-ND 4.0).



- **Teilen:** Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, sogar kommerziell.
- **Namensnennung:** Sie müssen die Namen der Autor/innen bzw. Rechteinhaber/innen in der von ihnen festgelegten Weise nennen.
- **Keine Bearbeitungen:** Das Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Es gelten die [vollständigen Lizenzbedingungen](#), wovon eine [offizielle deutsche Übersetzung](#) existiert. Freigibiger lizenzierte Teile eines Werks (z.B. CC BY-SA) bleiben hiervon unberührt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Mykologie - Journal of the German Mycological Society](#)

Jahr/Year: 1982

Band/Volume: [48_1982](#)

Autor(en)/Author(s): Glowinski Horst, Gumbinger Manfred

Artikel/Article: [Drei seltene und z. T. neue Makromyzeten aus der Bundesrepublik Deutschland \(mit 3 Mikroskizzen von J. Stangl\) \) 35-40](#)